

## Chancen und Risiken

### **Chancen- und Risikomanagementsystem**

#### **Ziel: Chance-Risiko-Verhältnis optimieren**

Die Geschäftspolitik der Deutschen Beteiligungs AG ist darauf ausgerichtet, durch erfolgreiche Investitionen in Unternehmensbeteiligungen den Unternehmenswert der DBAG zu steigern. Mit anderen Worten: Wir nutzen die Chancen zur Beteiligung an vielversprechenden Unternehmen. Diese Chancen wahrnehmen zu können setzt ein effektives Chancenmanagement voraus, zum Beispiel durch laufende Marktbeobachtung und strukturierte Analyse der identifizierten und infrage kommenden Beteiligungsmöglichkeiten.

Unser Risikomanagement soll einen umfassenden Überblick über die Risikolage des Konzerns gewährleisten. Insbesondere Risiken mit wesentlichen negativen finanziellen Auswirkungen auf den Konzern sollen früh erkannt werden, damit wir Maßnahmen zur Vermeidung, Reduzierung oder zur Bewältigung dieser Risiken ergreifen können.

Der Umgang mit Chancen und Risiken ist unser Tagesgeschäft; wir betrachten ihn als einen integrierten, kontinuierlichen unternehmerischen Prozess. Ziel ist es, das Chance-Risiko-Verhältnis zu optimieren. Dabei sollen bestandsgefährdende Risiken vermieden werden.

#### **Strategie: Alle Phasen der Investitionstätigkeit angemessen begleiten**

Zu den wesentlichen Aufgaben des Risikomanagements gehört es, Risiken zu identifizieren, zu analysieren, zu steuern und zu überwachen. Dazu erarbeiten die Verantwortlichen Vorschläge zur Gestaltung der Risikomanagementprozesse, zur angemessenen Einschätzung geschäftsspezifischer Chancen und Risiken sowie zur Nutzung dieser Chancen.

Die wesentlichen Chancen und Risiken unseres Geschäfts beziehen sich auf die vier Phasen unserer Tätigkeit, also auf das Identifizieren, den Erwerb, das Halten und die Veräußerung von Beteiligungen. Das Chancen- und Risikomanagement berücksichtigt deshalb detaillierte Informationen aus dem operativen Geschäft des Investmentteams. Die Optimierung des Chance-Risiko-Verhältnisses beginnt mit der Analyse potenzieller Investments und setzt sich fort in der Anwendung geeigneter Instrumente zur Überwachung und Begleitung unserer Portfoliounternehmen.

## Struktur: Finanzvorstand verantwortet Risikomanagementsystem

Grundlage des Risikomanagementsystems ist ein Risikohandbuch, in dem alle aus unserer Sicht wesentlichen Risiken dargestellt und bewertet sind. Die Maßnahmen zur Steuerung und Überwachung der Risiken dokumentieren wir. Sie sind fest in die Geschäftsabläufe des Konzerns integriert. Dies wird über organisatorische Vorgaben und die Festlegung von Prozessen sichergestellt. Hinzu kommt eine Vielzahl von Instrumenten und Maßnahmen, die wir zur Überwachung und Steuerung der spezifischen Unternehmenschancen und -risiken einsetzen. Das Risikomanagement liegt in der Verantwortung des Vorstands: Es ist ein Risikomanager ernannt, der direkt an den CFO berichtet.

## Prozesse: Vorstand bewertet Chancen und Risiken regelmäßig

Überwachung, Pflege und Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems obliegen einem Risikomanager, der an das verantwortliche Vorstandsmitglied berichtet. Die Ergebnisse der laufenden Risikobeobachtung werden dem Gesamtvorstand vierteljährlich in einem Risikomanagementbericht vorgestellt. Im Fall unerwartet auftretender bedeutsamer Ereignisse – sie können sich zum Beispiel aus einzelnen Portfoliounternehmen ergeben – ist eine sofortige Berichterstattung vorgesehen.

Der Vorstand befasst sich unmittelbar mit der Bewertung und Steuerung der Chancen und Risiken. Er prüft regelmäßig, ob sich Einschätzungen verändern und welche Maßnahmen gegebenenfalls zu ergreifen sind. Grundsätzlich wird jedes Portfoliounternehmen einem Mitglied des Vorstands zugeordnet, das zugleich Mitglied des Investmentteams ist. Dadurch ist gewährleistet, dass wesentliche neue Informationen zu Chancen und Risiken dem gesamten Vorstand unmittelbar und kurzfristig bekannt werden.

Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat mindestens einmal im Quartal umfassend über die Risikolage der Gesellschaft und der Portfoliounternehmen. Bei einer unerwarteten erheblichen Änderung der Risikolage wird der Aufsichtsrat zeitnah vom Vorstand unterrichtet.

## Zielkonforme Investitionsstrategie

Die Deutsche Beteiligungs AG beteiligt sich grundsätzlich nur an etablierten Unternehmen, deren Geschäftsmodell sich bewährt hat. Darüber hinaus sollen sich unsere Portfoliounternehmen in ihrem – möglicherweise sehr kleinen – Markt eine führende Stellung erarbeitet haben.

Co-Investments in Form von Wachstumsfinanzierungen können schon während der Beteiligungsphase einen Teil des insgesamt mit dem Investment zu erzielenden Ertrags in Form von Dividenden oder Zinsen generieren. Der maßgebliche Gewinn aus einem MBO wird hingegen üblicherweise erst am Ende der Beteiligungsphase erzielt. Nach unserer Einschätzung und Erfahrung weisen Wachstumsbeteiligungen wegen der eher niedrigeren Verschuldung der Unternehmen ein tendenziell geringeres Risiko auf als MBOs. Wir erwarten aus ihnen aber auch eine etwas geringere Rendite.



Die Entwicklung einzelner Portfoliounternehmen beeinflusst unmittelbar den Erfolg unserer Gesellschaft. Wenn sich ein Portfoliounternehmen ungünstig entwickelt und sein Wert sinkt, soll dies unsere Gesellschaft nicht gefährden. Daher achten wir grundsätzlich auf eine Begrenzung der Investitionshöhe je Beteiligung. Die Anschaffungskosten sollen im Investitionszeitpunkt zehn Prozent des Eigenkapitals der DBAG nicht übersteigen. Eine asymmetrische Wertentwicklung einzelner Beteiligungen kann gleichwohl dazu führen, dass der Wert eines einzelnen Portfoliounternehmens auf mehr als zehn Prozent des Eigenkapitals der DBAG steigt.

Die DBAG konzentriert sich auf Beteiligungen an größeren Unternehmen. Solche Unternehmen verfügen tendenziell über ein erfahreneres Management, haben eine gefestigtere Marktposition und sind in sich stabiler, zum Beispiel weil sie global agieren können. **Co-Investments** an größeren Unternehmen reduzieren demnach tendenziell Risiken. Um größere Unternehmen erwerben zu können und zugleich durch eine Vielzahl solcher Unternehmen eine Diversifikation nach Branchen, Endabnehmermärkten und Geschäftsmodellen zu erreichen, ist eine breite Kapitalbasis notwendig. Die DBAG erreicht diese gemeinsam mit den DBAG-Fonds.

Die Vielfalt im **Portfolio** – sowohl im Hinblick auf die Anzahl der Beteiligungen als auch die unterschiedlichen Geschäftsmodelle – begrenzt nicht nur das Risiko, sie eröffnet zugleich Chancen. Die DBAG investiert in Unternehmen, die über ein vielversprechendes Entwicklungspotenzial verfügen. Solche Unternehmen findet man in unterschiedlichen Sektoren des deutschen Mittelstands. Neben Unternehmen mit stark zyklischen Geschäftsmodellen stehen Unternehmen, die die eher stabile Konsumnachfrage bedienen und so die Wirkung konjunktureller Ausschläge mindern. Dennoch gibt es Schwerpunkte bestimmter Sektoren im Portfolio. Beispielsweise hatten zum Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus mit 33 Prozent einen signifikanten Anteil am Portfolio. Allerdings sind die Portfoliounternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus in sehr unterschiedlichen Nischenmärkten und regionalen Märkten tätig, sodass nach unserer Auffassung kein besonderes Branchenrisiko besteht.

Die Konzentration im Portfolio der DBAG ist im vergangenen Geschäftsjahr aufgrund der intensiven Investitionstätigkeit zurückgegangen. Zum aktuellen Stichtag entfallen 40 Prozent des Portfoliowertes auf die fünf größten Portfoliounternehmen, weitere 23 Prozent auf die fünf Unternehmen, die gemessen am IFRS-Wert folgen. Diese Größenverteilung halten wir aus Sicht des Risikomanagements für akzeptabel.

Unsere Co-Investments gehen wir ohne die Verpflichtung ein, Portfoliounternehmen in Krisenzeiten nachfinanzieren zu müssen. Dennoch kann dies aus unterschiedlichen Gründen geboten sein, etwa zur Sicherung von Ertragschancen oder aus Reputationsgründen. Wir können nicht ausschließen, dass solche Nachfinanzierungen auch künftig erforderlich werden. Den zusätzlichen Finanzierungsbedarf eines Portfoliounternehmens prüfen wir anhand derselben Kriterien, die wir für bei Neuinvestments anlegen. Darüber hinaus können weitere Aspekte in die Entscheidung einfließen. Unter Umständen liegt deshalb das Risiko für das Nachinvestment über dem eines Neuinvestments.

## Erläuterung der Einzelrisiken

	Eintritts- wahrscheinlichkeit	Mögliche finanzielle Auswirkung	Risikolage im Vergleich zum Vorjahr
<b>Umfeld- und Branchenrisiken</b>			
Konjunkturelle Zyklen	wahrscheinlich	bedeutsam	höher
Veränderung der rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen	möglich	moderat	unverändert
<b>Unternehmensstrategische und operationelle Risiken</b>			
Zugang zu Beteiligungsmöglichkeiten	möglich	bedeutsam	unverändert
Wertentwicklung der Portfoliounternehmen	möglich	bedeutsam	höher
Mittelbeschaffung (Fundraising)	möglich	bedeutsam	unverändert
Personalrisiken	möglich	bedeutsam	unverändert
Operationelle Risiken	unwahrscheinlich	bedeutsam	unverändert
<b>Finanzrisiken</b>			
Eigenkapital zur Finanzierung von Investitionen (Liquidität)	unwahrscheinlich	bedeutsam	höher
Verfügbarkeit von Fremdkapital für Akquisitionsfinanzierungen	möglich	bedeutsam	unverändert
Währungs- und Zinsrisiken	möglich	moderat	höher

Ausprägung der Eintrittswahrscheinlichkeit: unwahrscheinlich, möglich, wahrscheinlich

Ausprägung der möglichen finanziellen Auswirkung: moderat, bedeutsam, kritisch

Ausprägung der Risikolage: verringert, unverändert, höher

Die nachfolgend beschriebenen – nach Einschätzung des Vorstands wesentlichen – Einzelrisiken können unter Umständen einen erheblichen nachteiligen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutschen Beteiligungs AG, auf den Kurs ihrer Aktie und die Reputation der Gesellschaft haben. Auch Risiken, die noch nicht bekannt sind oder die gegenwärtig als unerheblich eingeschätzt werden, können die Entwicklung der DBAG beeinträchtigen. Zudem beschreiben wir, welche Maßnahmen im Chancen- und Risikomanagement eingesetzt werden.

### Umfeld- und Branchenrisiken

#### Konjunkturelle Zyklen: Beteiligungsauswahl soll Risiken mindern

Die Entwicklung unserer Portfoliounternehmen wird durch unterschiedliche Marktfaktoren beeinflusst. Dazu zählen geografische und branchenspezifische Konjunkturverläufe, politische und finanzwirtschaftliche Rahmenbedingungen, Rohstoffpreise und Wechselkurse. Der wirtschaftliche Erfolg unserer Beteiligungen, konkret: deren Ertrags- und Finanzlage, bestimmt die Entwicklung des **Zeitwertes** der Portfoliounternehmen und überträgt sich so auf die Ertrags- und Vermögenslage des Konzerns. Darüber hinaus gehen die Bewertungsverhältnisse an den Kapital- und Finanzmärkten in die Ermittlung des Zeitwertes unserer Portfoliounternehmen ein. i



*Informationen über die Haltedauer  
der aktuellen Beteiligungen  
Seite 61*

Die Marktfaktoren ändern sich zum Teil sehr kurzfristig. Wir können darauf nur eingeschränkt reagieren. Kurzfristige Ergebnisse sind für den Erfolg im Private-Equity-Geschäft aber auch nicht maßgeblich. Unseren Investitionsentscheidungen liegen Planungen zugrunde, die eine Wertentwicklung im Verlauf mehrerer Jahre vorsehen. Die Haltedauer unserer Beteiligungen geht daher üblicherweise über die Länge einer einzelnen Konjunkturphase hinaus. Die in den vergangenen zehn Geschäftsjahren realisierten 13 MBOs haben wir im Durchschnitt knapp sechs Jahre gehalten.

Den Chancen und Risiken von Konjunkturzyklen tragen wir durch die Auswahl der Portfoliounternehmen Rechnung. Grundlage dafür ist unsere Investitionsstrategie. Wir lassen uns aber auch von spezifischen Abwägungen leiten, nicht zuletzt vom Kaufpreis für eine neue Beteiligung. Dieser muss Chancen auf die Erzielung einer dem Risiko angemessenen Rendite auf die Beteiligungsinvestition bieten.

Das Geschäft der Portfoliounternehmen ist mit unterschiedlichen regionalen Schwerpunkten international aufgefächert. Einzelne länderspezifische Konjunkturtrends sollten die Wertentwicklung des Gesamtportfolios normalerweise nicht wesentlich beeinflussen. Im Fall eines massiven weltweiten Konjunkturreinbruchs sind negative Folgen für die Portfoliounternehmen und deren Bewertung hingegen nicht zu vermeiden.

#### **Rechtliche und steuerliche Rahmenbedingungen: Gegenwärtig keine neuen Risiken erkennbar**

Unser Geschäft unterliegt vielfältigen regulatorischen und steuerlichen Einflüssen. Sie wirken sich auf das unmittelbare Beteiligungsgeschäft aus, aber auch auf die Möglichkeiten, Fonds einzuwerben, zu verwalten und zu beraten. Daraus erwachsen Risiken, aber gelegentlich eröffnet eine neue Regulierung unserer Gesellschaft auch Chancen.



Bezüglich der Auslegung des [Kapitalanlagegesetzbuches \(KAGB\)](#) besteht weiterhin eine gewisse Rechtsunsicherheit. Das KAGB sieht neue Regularien für die Verwaltung von Fonds und den Vertrieb von Fondsanteilen vor, es betrifft unser Geschäft also ganz unmittelbar.

Grundlegende Änderungen des Steuerrechts, die zu einer Besteuerung ausländischer Gesellschafter deutscher Fondsgesellschaften in Deutschland führen, würden gravierende Nachteile für die DBAG mit sich bringen. Dadurch würden unsere Chancen beschnitten, Mittel für DBAG-Fonds einzuwerben. Denn internationale Anleger können in Deutschland Private-Equity-Investitionen auch über Wettbewerber der Deutschen Beteiligungs AG tätigen, die über ausländische Fondsstrukturen in Deutschland investieren und somit nicht den deutschen Steuergesetzen unterliegen. Verschlechterungen der steuerlichen Rahmenbedingungen könnten uns deshalb zu grundsätzlichen strukturellen Veränderungen zwingen. Dazu kann auch eine Verlagerung des Unternehmenssitzes gehören. Der kürzlich vom Bundesministerium der Finanzen veröffentlichte Diskussionsentwurf eines Investmentsteuerreformgesetzes sieht zwar einen Systemwechsel im Investmentsteuerrecht zum 1. Januar 2018 vor. Diese Änderungen betreffen allerdings nicht die DBAG-Fonds oder deren Gesellschafter. Die DBAG-Fonds werden als Personeninvestitionsgesellschaften nach wie vor unverändert den allgemeinen Besteuerungsregelungen unterliegen. Auch auf die Deutsche Beteiligungs AG und ihre Aktionäre hat das Investmentsteuergesetz keine Auswirkungen, solange die DBAG nicht als Investmentvermögen im Sinne des KAGB gilt.

Risiken können auch aus ausländischem Recht entstehen, das Finanzinvestoren, Fondsinvestoren oder Fonds reguliert. Nach der Finanzkrise sind verschiedene Regeln und Regularien verändert worden, etwa in den USA. Aus dem sogenannten Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act (DFA) oder aus dem Foreign Account Tax Compliance Act (FATCA) zeichnen sich derzeit jedoch keine Einschränkungen für unsere Geschäftstätigkeit ab.

Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen für die Vermarktung unserer Aktie prüfen wir regelmäßig. Aktuell erkennen wir auch hier keine Risiken.


## Unternehmensstrategische und operationelle Risiken

### Zugang zu Beteiligungsmöglichkeiten: Transaktionsquellen erschließen

Der Zugang zu neuen Investitionsmöglichkeiten ist für uns von entscheidender Bedeutung. Ohne genügend attraktive Beteiligungsmöglichkeiten können wir unser Geschäftsmodell nicht erfolgreich weiterführen. Die Investoren der DBAG-Fonds erwarten einen Investitionsfortschritt, der dem zugesagten Fondsvolumen angemessen ist. Würde ein Teil der zugesagten Mittel innerhalb der festgelegten Investitionsperiode nicht investiert, würde dies unsere Chancen schmälern, Mittel für einen Nachfolgefonds einzuwerben. Der Nachfolgefonds könnte dann kleiner ausfallen, im ungünstigsten Fall käme kein neuer Fonds zustande. Möglicherweise würden Fondsinvestoren auch lediglich eine geringere Vergütung für die Verwaltung oder Beratung bereits bestehender Fonds gewähren.

Auf die Entwicklung des Private-Equity-Marktes insgesamt haben wir allerdings keinen Einfluss. In jüngster Zeit hat sich unser Wettbewerbsumfeld verändert: Angesichts der anhaltenden Niedrigzinsphase und des damit verbundenen reichhaltigen Kapitalangebots konkurrieren Finanzinvestoren zunehmend nicht nur mit strategischen Investoren, sondern auch mit Stiftungen und Family Offices, die höherrentierliche Anlagen suchen.

Nur sehr eingeschränkt können wir das Risiko eines Rückgangs der Anzahl potenzieller Transaktionen begrenzen. Wir begegnen dem unter anderem, indem wir uns Transaktionsmöglichkeiten erschließen, die nicht breit am Markt angeboten werden. Dadurch sind wir weniger von der allgemeinen Marktentwicklung abhängig und erhöhen die Wahrscheinlichkeit, eine Transaktion abzuschließen.

Darüber hinaus ist es wichtig für unseren Erfolg, dass wir von den Beteiligungsmöglichkeiten, die sich in unserem Markt bieten, früh erfahren. Wir verfügen über Ressourcen und Instrumente, die einen aussichtsreichen und hochwertigen **Dealflow** sicherstellen. 

Auf der Suche nach einer Informationsbasis, die uns den entscheidenden Vorsprung sichert, stützen wir uns auf Kontakte aus unserer langjährigen Marktpräsenz. Große Bedeutung messen wir der Pflege unseres Netzwerks bei. Es besteht aus Geschäftsführungen, Vorständen und Gesellschaftern ehemaliger Beteiligungen, Vertretern von Banken, Beratern, Rechtsanwälten und Wirtschaftsprüfern. Außerdem gehört ein Kreis erfahrener Branchenexperten dazu. Regelmäßig erörtern wir mit Mitgliedern unseres Netzwerks Geschäftsmöglichkeiten in einzelnen Sektoren, zum Beispiel im Maschinen- und Anlagenbau oder in der Automobilzulieferindustrie. Besondere Bedeutung kommt dem Investmentteam zu, das mit 23 Mitgliedern (einschließlich der beiden Vorstandsmitglieder) zu den größten gehört, die in unserem Marktsegment aktiv sind. Eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit und die stetige Pflege des Netzwerks helfen, den

Bekanntheitsgrad der DBAG zu erhöhen und unsere Marktpräsenz zu stärken. Im Vergleich mit ihren nahezu ausschließlich nicht börsennotierten Wettbewerbern erwächst der DBAG aus der Börsennotierung ein Vorteil: Sie verschafft uns öffentliche Aufmerksamkeit und kommt dem Interesse möglicher Beteiligungspartner an detaillierter Information über den Investor entgegen. Zudem wirkt die mit der Börsennotierung verbundene Transparenz und Regulierung vertrauensbildend.

### Wertentwicklung der Portfoliounternehmen: Intensive Beobachtung in Erwerbs-, Entwicklungs- und Veräußerungsphase

Für den wirtschaftlichen Erfolg der DBAG sind laufende Erträge aus den Portfoliounternehmen (Dividenden, Gewinnanteile oder Zinserträge) gegenwärtig von insgesamt geringer Bedeutung. In der Strukturierung von MBOs sind sie nicht vorgesehen, bei [Wachstumsfinanzierungen](#) können sie eine größere Rolle spielen. Vorrangig zielt die DBAG auf die Wertsteigerung der Portfoliounternehmen. Ein wesentliches geschäftsspezifisches Risiko ist daher mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Portfoliounternehmen verbunden. Im Extremfall droht ein Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Dies kann verbunden sein mit weiteren negativen Folgen, etwa einem Reputationsverlust.

Diesem Risiko begegnen wir mit mehreren Maßnahmen: Wir bearbeiten Projekte mit jeweils mehrköpfigen Projektteams, in die immer ein Mitglied des Vorstands eingebunden ist. In der Erwerbs-, der Entwicklungs- und der Veräußerungsphase folgen wir festen Prozessen, um ein professionelles und strukturiertes Vorgehen sicherzustellen. Wir wollen damit die Voraussetzungen für erfolgreiche Kauf und Veräußerungsentscheidungen schaffen. Außerdem wollen wir auf Entwicklungen, die die geplante Wertsteigerung gefährden, möglicherweise aber auch zusätzliches Wertsteigerungspotenzial eröffnen, rasch reagieren können.

In der Erwerbsphase verfolgen wir nur strategiekonforme Projekte weiter. Jeder Beteiligungsentscheidung oder -empfehlung gehen umfassende [Due-Diligence](#)-Prüfungen voraus. Dazu mandatieren wir auch externe Berater. Dieses Vorgehen dient dazu, die mit einer Entscheidung oder Empfehlung verknüpften Chancen und Risiken möglichst sicher zu identifizieren. Wir streben an, Risiken zu begrenzen, zu verlagern oder anderweitig zu reduzieren. Dies geschieht zum Beispiel durch die entsprechende Gestaltung von Kaufverträgen, die Vereinbarung von Garantien oder durch Versicherungen.

Wir finanzieren unsere Investitionen üblicherweise durch Eigenkapital und (im Fall von MBOs) Bankdarlehen. Darüber hinaus können weitere Finanzierungsquellen wie [Mezzanine-Kapital](#) und Verkäuferdarlehen eingesetzt werden. Die Strukturierung der Finanzierung ist ein wichtiger Baustein in der Erwerbsphase. Hierbei fließen alle Erkenntnisse ein, die wir in der Due Diligence und bei der Erarbeitung der Unternehmensplanung gewonnen haben.

Einer robusten Finanzierung messen wir große Bedeutung bei und erstellen dazu vor Beteiligungsbeginn ausführliche Modellrechnungen: Die Verschuldung soll für die geplante Unternehmensentwicklung Raum lassen und der Kapitaldienstfähigkeit des Unternehmens gerecht werden. Die Finanzierung soll Reserven für den Fall einer Entwicklung unter Plan enthalten.

In der Entwicklungsphase, also während der Beteiligung, besteht unser Engagement vor allem darin, dass wir in den Aufsichts- oder Beiratsgremien der Portfoliounternehmen mitwirken. Die monatlich übermittelten Finanzdaten der Unternehmen verarbeiten wir in einem standardisierten

Controlling-Prozess. Das Beteiligungscontrolling wertet die Informationen unabhängig aus. Wir diskutieren die Engagements anhand vierteljährlich erstellter Berichte. Über aktuelle Entwicklungen beraten wir in Vorstandssitzungen und in den Projektsitzungen des Investmentteams.

Die Grundlage für den erfolgreichen Verlauf einer Beteiligung wollen wir bereits in der Erwerbsphase schaffen. Dazu gehört die Beantwortung der Frage, wer nach dem Ende der von uns begleiteten Phase der Unternehmensentwicklung als Interessent für das Portfoliounternehmen infrage käme. Wenn die DBAG und der DBAG-Fonds lediglich Minderheitsgesellschafter sind, werden Vereinbarungen über Wege und Bedingungen zur Beendigung einer Beteiligung stets bereits bei Beteiligungsbeginn getroffen. Wir gehen Beteiligungen nur an solchen Unternehmen ein, deren Entwicklung dauerhaft so positiv beurteilt werden kann, dass ein deutliches Interesse von strategischen Investoren oder Finanzinvestoren zu erwarten ist oder dass gegebenenfalls ein Börsengang infrage kommt. Die Realisierungsmöglichkeiten werden in den vierteljährlichen Diskussionen zur Entwicklung der Portfoliounternehmen regelmäßig erörtert.

Wir sind der Auffassung, dass die dargestellten Risikoinstrumente geeignet sind, eine negative wirtschaftliche Entwicklung von Portfoliounternehmen frühzeitig zu erkennen, um dann rechtzeitig reagieren zu können. Zugleich sollen die Instrumente Chancen aufzeigen, die zu einem größeren Erfolg der Beteiligung führen können. Zu den Instrumenten gehören zum Beispiel Kapitalerhöhungen, um einen Unternehmenskauf zu ermöglichen, oder Anpassungen der Kapitalstruktur einer Beteiligung durch vollständige oder teilweise Rückzahlung des Eigenkapitals ([Rekapitalisierung](#)).



### Mittelbeschaffung (Fundraising): Investitionserfolge als Voraussetzung für künftige DBAG-Fonds

Unsere Strategie können wir langfristig nur unverändert fortführen, wenn es uns gelingt, Finanzierungszusagen für DBAG-Fonds einzuwerben. Die Gesellschaft bzw. ihr Investmentteam muss dafür eine langjährig erfolgreiche Investitionstätigkeit mit attraktiver Rendite auf das eingesetzte Kapital nachweisen, die vom absoluten Erfolg der Beteiligungen und vom Investitionsfortschritt eines Fonds abhängt. Daneben sind aus Sicht der Fondsinvestoren auch die Stabilität und die Erfahrung des Investmentteams wichtig. Ebenfalls eine Rolle spielen zudem das gesamtwirtschaftliche Umfeld, die Verfassung der Kapitalmärkte und die Bereitschaft der Private-Equity-Investoren, neue Kapitalzusagen zu gewähren.



*Vorteile des gemeinsamen Investierens mit Fonds*  
Seite 47/48

Der derzeit in MBOs investierende Fonds DBAG Fund VI verfügt über Kapitalzusagen externer Investoren von 567 Millionen Euro. Die Investitionsperiode hat im Februar 2013 begonnen. Bisher sind rund 50 Prozent des Fonds investiert; das ist ein guter Investitionsfortschritt. Die beiden Vorgängerfonds DBAG Fund V und DBAG Fund IV gelten im Branchenvergleich aus Sicht der Investoren als erfolgreiche Fonds. Die Vereinbarungen mit den Investoren des [DBAG ECF](#) sehen nun auch Kapitalzusagen über das ursprüngliche Ende der Investitionsperiode hinaus vor.



Diese sind allerdings mit einer Frist von einem Jahr kündbar, sodass sich die Kapitalbasis für Wachstumsfinanzierungen innerhalb von zwei Jahren deutlich verkleinern kann. Aus dem Wettbewerb um Investitionszusagen ergeben sich dennoch aus unserer Sicht derzeit keine maßgeblichen Risiken.



*Veränderung der Bedingungen des DBAG ECF*  
Seite 64

Im Verhältnis zu den DBAG-Fonds ist die DBAG ein Co-Investor. Die fremden Fondsinvestoren stellen im Vergleich zur DBAG den größeren Kapitalanteil bereit. Die DBAG-Fonds haben eigenständige Strukturen, die über Kauf und Verkauf der Unternehmensbeteiligungen entscheiden.



Die DBAG hat sich verpflichtet, stets Co-Investments an der Seite der Fonds einzugehen. Die Co-Investitionstätigkeit kann von der DBAG einseitig beendet werden; wir verlorfen dann aber für die Zukunft die Möglichkeit, gemeinsam mit dem jeweiligen Fonds zu investieren, und hätten in einem solchen Szenario keinen Einfluss mehr auf die Verwaltung der Beteiligungen, die mit dem jeweiligen Fonds eingegangen wurden.

Ein Konzernunternehmen, an dem die DBAG als geschäftsführende Kommanditistin mit einem Anteil von 20 Prozent beteiligt ist, wird für die Fondsberatung von den jeweiligen Fonds mit einem Vorabgewinn vergütet. Der Vorabgewinn aus dieser Gesellschaft steht, wie beschrieben, vollständig der DBAG zu. Die geschäftsführende Stellung der Deutschen Beteiligungs AG kann gekündigt werden. Das Risiko einer Kündigung schätzen wir derzeit als gering ein. Die Regelung zur Entziehung der Geschäftsführungsbefugnis für den DBAG Fund V, den DBAG Fund VI und den DBAG ECF ist im Anhang des Konzernabschlusses unter „Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen“ dargestellt.

### **Personalrisiken: Bindung hoch qualifizierter Mitarbeiter durch markt- und branchengerechte Anreizsysteme**

Der Erfolg im Private-Equity-Geschäft ist eng mit den handelnden Personen verknüpft. Unser Geschäft ist hoch spezialisiert. In unserer insgesamt kleinen Organisation leistet jeder Einzelne einen wichtigen Beitrag. Deshalb ist auch in den Unternehmensbereichen, die das Beteiligungsgeschäft unterstützen, der Einsatz besonders qualifizierter und engagierter Mitarbeiter erforderlich.

Die Gesellschaft verfügt über einen sehr loyalen Mitarbeiterstamm. Die durchschnittliche Unternehmenszugehörigkeit der Mitarbeiter (ohne Auszubildende) betrug zum Ende des Geschäftsjahres 2014/2015 acht Jahre.

Möglichen Fluktuationsrisiken wollen wir mit einer wertschätzenden Unternehmenskultur, einem branchenüblichen, wettbewerbsfähigen Vergütungssystem und mit einer systematischen Personalentwicklung begegnen. Dazu haben wir 2014/2015 unser Personalentwicklungskonzept überarbeitet. Wir bieten regelmäßige, individualisierte Maßnahmen der betrieblichen Weiterbildung; Persönlichkeitstrainings sind fester Bestandteil des Karriereplans. Wir gehen durchschnittlich von fünf Trainingstagen pro Jahr und Mitarbeiter aus. Die überschaubare Mitarbeiterzahl erlaubt es uns, die Aufgaben und Entwicklungsmöglichkeiten auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten jedes Einzelnen abzustimmen.

Um potenziellen Personalbedarf decken zu können, beobachten wir regelmäßig die Personalbewegungen in unserem Branchenumfeld. Die aktuelle Aufstellung der Gesellschaft lässt kurz- und auch mittelfristig keine Engpässe erwarten.

### **Operationelle Risiken: Regelmäßige Prüfung der IT gegen Angriffe von außen**

Angesichts der geringen Zahl administrativer Geschäftsvorfälle, der überschaubaren Mitarbeiterzahl und der Einbindung jeweils mehrerer Mitarbeiter in größere Transaktionen ist das operationelle Risiko von untergeordneter Bedeutung. Risiken sollen im Wesentlichen durch geeignete organisatorische Maßnahmen vermieden werden. Beispielsweise gilt in unserem Unternehmen

generell das Vier-Augen-Prinzip. Abläufe und Verantwortlichkeiten sind in Richtlinien festgelegt. Seit dem Geschäftsjahr 2014/2015 ist die Interne Revision in die in prozessunabhängige Prüfung des internen Kontrollsystems eingebunden. Dies soll der Vermeidung von Risiken dienen und helfen, unsere Prozesse kontinuierlich zu verbessern.

Weitere operationelle Risiken betreffen die Unternehmensbereiche, die das Beteiligungsgeschäft unterstützen. Hierzu zählen die Organisationseinheiten Finanzen, Personal, Recht und Steuern, Organisation/IT und Öffentlichkeitsarbeit/Investor Relations. Risiken können zum Beispiel aus der Missachtung von steuerlichen Vorschriften oder von Verpflichtungen aus dem Wertpapierhandelsgesetz erwachsen. Die Funktion dieser Bereiche soll durch die ausreichende Anzahl fachlich geeigneter Mitarbeiter sowie eine angemessene Ausstattung mit Sach- und Finanzmitteln sichergestellt werden.

Unser Geschäft erfordert nicht nur geeignete Soft- und Hardware, sondern auch eine zuverlässige Datensicherung, den Datenzugriff für Berechtigte zu jeder Zeit sowie einen sicheren Schutz gegen unberechtigten Zugriff. Die DBAG hat eigene IT-Fachkräfte; sie werden bei Bedarf von externen Beratern unterstützt; im vergangenen Geschäftsjahr haben wir die personelle Ausstattung dieses Bereichs erhöht. Für unser Geschäft setzen wir neben der gängigen Software für die Bürokommunikation weitere Programme für spezielle Zwecke wie die Buchhaltung, das **Beteiligungscontrolling** und das **Management der Kundenbeziehungen (Customer Relationship Management, CRM)** ein. Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir neue Systeme in der Buchhaltung, im Management der Geschäftsbeziehungen und im Berichtswesen eingeführt. Zudem haben wir ein Projekt zur Verbesserung des Dokumentenmanagements angestoßen, das voraussichtlich im laufenden Geschäftsjahr abgeschlossen wird.

Standardsoftware wird bei Bedarf an unsere Bedürfnisse angepasst; die eingesetzte Software wird ständig aktualisiert und gepflegt. Daten werden durch tägliche Speicherung des aktuellen Datenbestands und zusätzlich durch geschützte Aufbewahrung gesichert. Redundante Serverstrukturen stellen sicher, dass der Datenzugriff jederzeit gewährleistet ist; sensible Daten sind durch ein umfangreiches Zugangsberechtigungssystem gesichert.

Den zunehmenden IT-Risiken versucht die DBAG unter anderem durch regelmäßige interne und externe Überprüfungen zu begegnen. In einem zusätzlichen Sicherheitsaudit im September 2015 äußerten Berater die Einschätzung, dass das Netz der DBAG ausreichend gegen Angriffe von außen gesichert ist. Angesichts dieses Ergebnisses bestehen in der Informationstechnik nach Einschätzung der Gesellschaft keine Risiken, die die Geschäftstätigkeit gefährden.

## Finanzrisiken

### Eigenkapital zur Finanzierung von Investitionen:

#### Ausreichend Finanzmittel vorhanden

Mittelabflüsse zur Finanzierung von Unternehmensbeteiligungen sowie Mittelrückflüsse aus den Beteiligungen, insbesondere Veräußerungserlöse, bestimmen die wesentlichen Zahlungsvorgänge in der DBAG. Diese Geschäftsvorfälle verursachen unstete und nur unzureichend planbare Zahlungsströme: Weder sind Investitionen in Portfoliounternehmen dem Zeitpunkt, der Anzahl oder der Höhe nach vorhersehbar noch wissen wir, wann sich eine Beteiligung beenden lassen wird. Die Gesellschaft strebt an, jederzeit über ausreichend Finanzmittel zu verfügen, um den Eigenfinanzierungsanteil von Beteiligungstransaktionen darstellen zu können. Dazu benötigt die DBAG gegebenenfalls auch Zugang zu Finanz-, Kredit- und Aktienmärkten.

Risiken aus der Finanzierung des Konzerns sind derzeit nicht erkennbar. Mit der kontinuierlichen Ansprache und Pflege bestehender und potenzieller Investoren als Kernaufgabe von Investor Relations wollen wir die Grundlage dafür schaffen, dass der DBAG der Aktienmarkt offensteht, falls sie weitere Eigenmittel beschaffen möchte.

Flüssige Mittel legen wir überwiegend in Wertpapieren der öffentlichen Hand oder anderer Emittenten mit höchster Bonität sowie – fallweise – als Termingelder bei Banken an, deren Bonität wir angesichts ihres **Ratings** als gut ansehen. Die Barmittel und Wertpapierbestände zum Stichtag entsprechen dem durchschnittlichen Investitionsvolumen eines Geschäftsjahres, sodass die DBAG den Co-Investment-Vereinbarungen auf Jahressicht nachkommen kann. Unterjährig kann sich allerdings durch das zeitliche Auseinanderfallen von erwarteten Zahlungseingängen und Mittelabflüssen ein Liquiditätsbedarf ergeben. Dieser Bedarf wäre dann durch eine Kreditlinie zu decken. Wir gehen davon aus, dass der DBAG, sofern notwendig, kurzfristig eine entsprechende Kreditlinie zur Verfügung gestellt würde.

### Verfügbarkeit von Fremdkapital für Akquisitionsfinanzierungen: Akquisitionsdarlehen kein limitierender Faktor

Zur Finanzierung von MBOs werden – branchenüblich – Kredite eingesetzt, die von Banken oder Fonds herausgereicht werden. Für die Investitionsvorhaben werden deshalb Akquisitionsfinanzierungen in ausreichendem Volumen und zu akzeptablen Bedingungen benötigt. Zusätzlich sind – unabhängig von der Finanzierungsstruktur einer Transaktion – Kreditlinien für Investitionen und für die Finanzierung des Geschäftsbetriebs der Portfoliounternehmen erforderlich. Das Finanzierungsangebot hängt vom ökonomischen Umfeld und von der Lage an den Kreditmärkten ab; die DBAG hat darauf keinen Einfluss.

Unser risikobewusstes und analytisches Vorgehen bei der Auswahl und Strukturierung von Beteiligungsvorhaben fördert die Finanzierungsbereitschaft der Banken. Dem dient auch die Konzentration auf etablierte Unternehmen in unserer Investitionsstrategie, deren Geschäftstätigkeit nach unserer Einschätzung ein vergleichsweise risikoarmes Profil aufweist.

Im vergangenen Geschäftsjahr waren Akquisitionsfinanzierungen für unser Geschäft – also für MBOs im **mittleren Marktsegment**, in ausgesuchten Sektoren und mit eher moderater Verschuldung – kein limitierender Faktor. Hinzu kommt: Unsere Finanzausstattung erlaubt es, Unternehmensbeteiligungen mitunter zunächst vollständig mit Eigenkapital zu finanzieren und die Fremdfinanzierung erst nach Vereinbarung der Beteiligung zu arrangieren. Unsere langjährige Marktpräsenz und die gute Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Banken sollten uns auch künftig im Wettbewerb um Kreditressourcen zugutekommen. Das Teilrisiko einer mangelnden Verfügbarkeit von Fremdfinanzierungen bewerten wir gegenwärtig als gering.

Eine eventuelle Zurückhaltung der Banken bei der Finanzierung von Unternehmenskäufen kann uns auch im Fall beabsichtigter Veräußerungen behindern. Zu den potenziellen Käufern unserer Beteiligungen zählen regelmäßig andere Finanzinvestoren, die ihrerseits auf eine ausreichende Akquisitionsfinanzierung angewiesen sind. Ein zu geringes Finanzierungsangebot beeinflusst das Investitionsverhalten und damit die Höhe unserer Veräußerungserlöse.

Eine zurückhaltende Kreditvergabe des Bankensektors insgesamt kann tendenziell auch die operative und strategische Entwicklung der Portfoliounternehmen belasten. Wenn Kunden wegen einer fehlenden Finanzierung ihre Investitionen zurückfahren und Aufträge nicht erteilen,

kann dies Portfoliounternehmen direkt betreffen. Allerdings eröffnen sich daraus auch Chancen, denn genau solche Situationen führen zu einer Nachfrage nach Wachstumskapital, das wir mit dem DBAG Expansion Capital Fund bereitstellen.

Wir erwarten, dass das Angebot an Fremdfinanzierungen konstant und damit für uns auf einem ausreichenden Niveau bleiben wird. Zuverlässige Prognosen dazu können wir nicht treffen.

## Währungs- und Zinsrisiken

Die Schwankungen der Wechselkurse, etwa zwischen Euro und US-Dollar, haben im Verlauf des Jahres 2015 zugenommen. Das Risiko aus Wechselkursen ist deshalb aus unserer Sicht noch höher als zur Berichtszeit im vergangenen Jahr. Management, Ausmaß und Sensitivität des Wechselkurs- und des Zinsrisikos sind detailliert unter den „Sonstigen Angaben“ im Konzernanhang dargestellt.



*Angaben zu den Finanzrisiken:  
Konzernanhang  
Seite 164*

## Erläuterung der Chancen

### Chancen aus Veränderungen des Umfelds und der Branche

Der Wert unserer Portfoliounternehmen zu einem bestimmten Stichtag wird entscheidend von den Kapitalmarktverhältnissen beeinflusst. Dies hat sich zuletzt im vergangenen Geschäftsjahr gezeigt: 11,6 Millionen Euro des Bewertungs- und Abgangsergebnisses sind auf höhere Kapitalmarktmultiplikatoren und damit einer größeren Zuversicht der Kapitalmarktteilnehmer zuzuschreiben. Die Stimmung an den Aktienmärkten war in den vergangenen Monaten sehr schwankend. Sollte sie sich dauerhaft auf einem positiven Niveau halten, würde das zu höheren Bewertungsmultiplikatoren führen, die wiederum unsere Wertansätze beeinflussen.

Wir halten es nicht für ausgeschlossen, dass sich Geldströme angesichts der anhaltenden Niedrigzinspolitik noch stärker in Richtung Aktienmärkte orientieren und die Kurse weiter in die Höhe treiben. Sollte sich das höhere Bewertungsniveau auch auf das M&A-Geschäft übertragen, schließe sich dies möglicherweise in höheren Veräußerungsgewinnen unserer Beteiligungen nieder.



### Strategische und operationelle Chancen

Der Wettbewerb um attraktive Beteiligungsmöglichkeiten ist in den vergangenen Jahren intensiver geworden. Ein mitunter entscheidender Faktor im Wettbewerb ist die Fähigkeit, mit dem Verkäufer in einem engen Zeitrahmen eine Einigung zu erzielen. Die schnelle Verfügbarkeit der notwendigen Finanzmittel kann zum Beispiel Akquisitionsprozesse verkürzen. Insofern können der DBAG aus ihren Finanzmitteln auch Chancen erwachsen, weil sie Finanzierungszusagen aus eigener Kraft geben kann.

Zur Stärkung der operativen Leistungskraft und zur Qualitätssicherung haben wir im Geschäftsjahr 2012/2013 ein umfangreiches Projekt begonnen, in dem wir zunächst unsere unternehmensinternen Prozesse analysiert haben. Im Zuge dieses Projekts wurde auch die Systemlandschaft überprüft. Im vergangenen Geschäftsjahr 2014/2015 haben wir einzelne Teilprojekte abgeschlossen. Ein neues CRM-System zum Beispiel liefert detaillierte Informationen aus dem Deal-Sourcing-Prozess und verbessert den Informationsfluss in unserem Unternehmen. Daneben



wurde im Finanz- und Rechnungswesen Anfang 2015 ein neues ERP-System in Betrieb genommen, das die Arbeitsprozesse im Rechnungswesen optimiert und damit die Effizienz in der Abschlusserstellung erhöht. Mit Beginn des Geschäftsjahres 2015/2016 wird das ERP-System um eine Reporting- und Planungs-Software erweitert, die eine weitgehende Automatisierung sowie die flexible Anpassung des Berichtswesens ermöglicht.

Dem Wachstum der Deutscheneteiligungs AG in den vergangenen Jahren tragen wir auch dadurch Rechnung, dass wir das Investmentteam erweitert haben. Die DBAG verwaltet bzw. berät inzwischen zwei Fonds, die zur selben Zeit in der Investitionsphase sind. Im vergangenen Geschäftsjahr hat sich, etwa in der zeitlichen Parallelität gleich dreier MBOs, gezeigt, dass wir unsere Prozesse weiter verbessert haben. Wir erwarten nach Abschluss weiterer Teilprojekte, dass wir uns zum Beispiel zusätzliche proprietäre Transaktionsmöglichkeiten erschließen oder Beteiligungsmöglichkeiten zielgerichteter beurteilen können.

### **Chancen aus Veränderung der Finanzierungsbedingungen und der Währungskurse**

Die Deutscheeteiligungs AG verfügt zum Stichtag über Finanzmittel von 58,3 Millionen Euro; diese sind überwiegend festverzinslich angelegt. Ein Teil der Mittel verzinst sich allerdings zum Drei- oder Sechs-Monats-Euribor. Würden diese Zinssätze um einen Prozentpunkt steigen, ergäbe sich daraus – ungeachtet eines Mittelabflusses infolge unserer Investitionstätigkeit oder aufgrund einer Dividendenzahlung – ein Zinsertrag. Ein höheres Zinsniveau würde es uns auch erlauben, einen Teil der Pensionsrückstellungen aufzulösen; dies würde über ein höheres Sonstiges Ergebnis den Wert des Eigenkapitals je Aktie steigern.

Ein niedrigeres Zinsniveau wiederum könnte dazu führen, dass sich Akquisitionsfinanzierungen verbilligen; dies würde die Rendite fremdfinanzierter Unternehmensbeteiligungen erhöhen.

In unserer Prognose unterstellen wir neben unveränderten Kapitalmarktverhältnissen auch stabile Währungskurse. 24,0 Millionen Euro des Portfoliowertes zum 30. September 2015 entfielen auf Engagements, die wir auf US-Dollar-Basis eingegangen sind und auch so bewerten. Eine Aufwertung des US-Dollar gegenüber dem Euro um zum Beispiel zehn Prozent würde isoliert betrachtet eine um 2,4 Millionen Euro höhere Bewertung auslösen.

### **Gesamtaussage zur Chancen- und Risikosituation**

#### **Keine bestandsgefährdenden Risiken, keine außerordentlichen Chancen**

Eine wesentliche Veränderung der Chancen- und Risikosituation gegenüber dem Vorjahr hat sich im vergangenen Geschäftsjahr nicht ergeben. Auf Basis der heute zur Verfügung stehenden Informationen sehen wir weiterhin keine Risiken, die einzeln oder in Kombination eine Gefahr für den Fortbestand der DBAG oder des Konzerns darstellen. Diese Aussage beruht auf der Analyse und Beurteilung der zuvor genannten wesentlichen Einzelrisiken sowie dem bestehenden Risikomanagementsystem. Eine Einschätzung der Gewichtung der Risiken ergibt sich aus dem tabellarischen Überblick auf Seite 99 dieses zusammengefassten Lageberichts. Auch außerordentliche Chancen sehen wir derzeit nicht.

## **Wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess (§ 289 Abs. 5 und § 315 Abs. 2 Nr. 5 HGB)**

Das Interne Kontrollsystem (IKS) ist integraler Bestandteil des Risikomanagementsystems der Deutschen Beteiligungs AG. Es orientiert sich am international anerkannten Rahmenwerk für interne Kontrollsysteme des Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO). Das Rahmenwerk hebt hervor, dass auch angemessen und funktionsfähig eingerichtete Systeme keine absolute Sicherheit für die Identifikation und Steuerung von Risiken gewähren können.

Umfang und Ausgestaltung des Internen Kontroll- und Risikomanagementsystems entsprechen den besonderen Anforderungen an das Fondsberatungs- und Beteiligungsgeschäft. Aufgabe der – einem externen Dienstleister übertragenen – Internen Revision ist es, die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit des IKS im Konzern und bei der Deutschen Beteiligungs AG prozessunabhängig zu überwachen und damit kontinuierliche Verbesserungen der Geschäftsprozesse zu fördern. Die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen Teils des IKS ist Gegenstand der Abschlussprüfung im Rahmen eines risikoorientierten Prüfungsansatzes. Schließlich überwacht der Prüfungsausschuss – wie es § 107 Abs. 3 AktG fordert – das IKS.

Die DBAG stellt ihren Jahres- und ihren Konzernabschluss auf Grundlage der geltenden Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze gemäß dem Handelsgesetzbuch (HGB) bzw. den International Financial Reporting Standards (IFRS) auf. Die internen Rechnungslegungsrichtlinien sind in einem Bilanzierungshandbuch und in Bewertungsrichtlinien niedergelegt; sie berücksichtigen die unterschiedlichen Anforderungen der IFRS und des HGB. Regelmäßig werden neue Rechnungslegungsvorschriften auf ihre Auswirkungen für die DBAG und ihre Konzerngesellschaften hin überprüft und, soweit erforderlich, die Rechnungslegungsrichtlinien angepasst.

Die DBAG hat darüber hinaus eine klare Organisations-, Kontroll- und Überwachungsstruktur. Es existiert eine eindeutige Zuordnung der Verantwortlichkeiten im Bereich des Rechnungslegungsprozesses. Die im Rechnungswesen verwendeten IT-Systeme werden überwiegend mit Standardsoftware betrieben; sie sind durch umfangreiche Zugriffsregelungen gegen unberechtigte Zugriffe von innen und außen geschützt. Alle am Rechnungslegungsprozess beteiligten Personen sind den Anforderungen entsprechend qualifiziert. Ihre Anzahl ist so bemessen, dass die Aufgaben gut bewältigt werden können; dadurch soll das Risiko einer fehlerhaften Bilanzierung minimiert werden. Die Mitarbeiter nehmen regelmäßig Angebote der Fort- und Weiterbildung zu den Themen Steuern und Rechnungslegung wahr. Zu ausgewählten Bilanzierungsfragen wird der Rat externer Experten eingeholt.

Wesentliche rechnungslegungsrelevante Prozesse lassen wir im Hinblick auf die Existenz und Funktionsfähigkeit der eingerichteten internen Kontrollen regelmäßig analytisch prüfen. Die Vollständigkeit und Richtigkeit der Daten des Rechnungswesens werden regelmäßig anhand von Stichproben und Plausibilitätschecks manuell kontrolliert. Für besonders rechnungslegungsrelevante Prozesse ist durchgängig das Vier-Augen-Prinzip vorgesehen.

Die internen Kontrollen sollen gewährleisten, dass die externe Finanzberichterstattung der DBAG und des Konzerns den geltenden Rechnungslegungsvorschriften entspricht und zuverlässig ist. Damit sollen Risiken minimiert werden, die zu einer Beeinträchtigung der Darstellung der tatsächlichen Vermögens-, Finanz- und Ertragslage führen könnten. Wichtige Erkenntnisse zur Qualität und Funktionsfähigkeit der rechnungslegungsrelevanten internen Kontrollen gewinnen wir auch aus der jährlichen Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses.